

Bürger.

„Herr Bachus ist ein braver Mann.“

a) Gegenstück von Winauer.

Herr Bachus ist ein schlechter Mann,
Ein schmutz'ger grober Bengel,
Und Herr Apoll, der Leyermann,
Ist gegen ihm ein Engel.

Zwar weiß der Saufbold auf dem Faß
Gar mächtig sich zu brüsten,
Und thut, als ob von seinem Raß
Wir alle leben müßten.

Allein guckt man ins Faß hinein,
Auf dem der Prahler reitet,
So ist's nur saurer Apfelwein,
Mit Hefen zubereitet.

Doch sitzt er drauf, wie angepicht,
Mit immer vollem Glase;
Dickwanstig, Bausack' im Gesicht,
Rubinen auf der Nase.

Und wird der Tummel ihm zu klein,
So legt er wie von Sinnen,
Sich unterm Schlauch, und läßt den Wein,
Sich in die Gurael rinnen.

Bei Tische lärmt und schreit und singt
Herr Bachus, wie von Sinnen,
Und läßt wohl gar oft, was er trinkt,
Vor allen Leuten rinnen.

Im Kausch zertrümmert und zerpußt
Er Schüsseln, Glas und Teller;
Drum schmiß man auch den groben Schuft
Zu Kutschern in den Keller.

Nur pflegt er ist noch dann und wann
In Klöster zu gerathen,
Und spielt, mit Seide angethan,
Den trunkenen Prälaten.

Vor Zeiten lief er gar ohn' Hand'
Herauf auf allen Straßen,
Und ließ die Mädchen unverschämt
Erröthen und erblassen.

Dabei ist er nach altem Brauch
Ein Grobian von Sitten,
Drum war er bei den Mädchen auch
Von je so schlecht gelitten.

Dagegen weiß gar wundersüß
Apoll zu kareffiren,
Ist artig, und läßt überdies
Sich alle Tag' frisiren.

An Toiletten, auf dem Ball,
Bei Spiel und Assemblee,
Bei Serenaden — überall
Ist er recht gern gesehen.

Er reichet die Papillioten dar
Bei Schönen, die sich pudern,
Und die erlauben ihm sogar
Die Freiheit — sie zu pudern.

Da mag Herr Bacchus immerhin
Die großen Brüder schelten,
Apollo hat es mehr Gewinn,
Bei Mädchen was zu gelten.

Dafür ist er auch ganz gemacht,
Den Schönen zu gefallen;
Geht Chapeau-bas, tanzt, singt und lacht,
Und kost' und scherzt mit allen.

Den neusten Schnitt wählt sich der Mann
Zu jedem seiner Kleider,
Und ist, — wer sah' ihm so was an? —
Dabei sein eig'ner Schneider.

Die lust'gen Mädchen amüsirt
Er wie ein Wiener Herrchen,
Bei Spröden senft, bei Sanften girt,
Bei Trägen singt er Märchen.

Die Damen alle lieben ihn,
Und rufen — wie besessen —
D' hätt' er nur auch Haar um's Kinn,
Er wär' ein Mann zum fressen!

b) Herr Bacchus.

Herr Bacchus ist ein armer Wicht,
Das mögt' ihr sicher glauben,
Dem sie, bei hellen Tageslicht,
Setzt Nas' auf Nase schrauben.

Längst darf kein stolzes Dygerjoch
Ihn mehr nach Indien leiten;
Man läßt das große Kind nur noch
Zu Haus' auf Tonnen reiten.

Da spielt man mit ihm blinde Kuh,
Zu Frankreich, wie in Ungern;
Und Vater Rhein lacht Eins dazu,
Wenn Deutsch' ihn selbst belungern.

Vor seinen Augen brant man hier
Wein mit Tokajer-Minen,
Dort Malaga und Malvasier
Aus Mandeln und Rosinen.

Zu Hamburg lehrt man schlau die Norm,
Den Bleichert einzufleiden;
Er trägt dann Pontaks-Uniform
Von Lüneburger Heiden.

Auch seht, von Grünberg nach Stettin,
Ihr oft von ganzen Heerden

Die Rebensässer nordwärts ziehn'
Haut Barsac dort zu werden.

Am ärgsten aber springt man um
Mit dem Champagner-Tränkchen.
Ach! alle Grazien nähmen's krumm,
Erzählt' ich ganz das Schwänfchen.

Das alles sieht Herr Pseud-Apoll,
Und will's und kann's nicht hindern;
Drum zählt mit gutem Fug man wohl
Ihn zu den armen Sündern.

O, laß't den wahren Musengott
Ja nicht mit ihm vertauschen;
Denn, der macht's Wasser doch nur flott,
Wo matte Verse rauschen.

Er schütze nur in Gnaden auch
Vor Regen die Satyre,
Und schaffe, daß Herrn Eyan's Bauch
Mich nie verbachstüre!

c) Frau Venus. Von v. L.

Frau Venus ist ein braves Weib,
(Das kann ich klar beweisen,)
Mehr als Minerva, die den Leib
Bedeckt mit Stahl und Eisen.

Minervas ganzer Reichtum ist
Ein Spieß sammt einer Eule,
Sie küßt nie, denkt nur und ließt,
Und hat viel Längeweile.

Es borgt auf ihre Reppstür
Kein Kluger einen Dreier.
Denn ächte Weisheit lernt man nur
Bei Cithereus Feier.

Mag Pallas doch gleich einem Pfau,
Sich gravitatisch drehen,
Frau Venus ist auch eine Frau,
Die zierlich weiß zu gehen.

Wie kann mit ihrem Manns-Organ
Minerva wohl gefallen?
Cithereus lieblicher Sopran
Gefällt uns aber allen.

Auf! laßt uns sie mit Jubelton
Zur Königin erklären!
Denn längst war sie bekanntlich schon
Bei großen Herrn in Ehren.

Minerva muß gebückt und krumm
In Fürstensälen schleichen,
Mit Venus geh'n die Fürsten um,
Als wie mit ihres gleichen.

Drum wollen wir am Helikon
Der reizendsten der Frauen
Den schönsten Tempel, und dem Sohn
Ein Tempelschen erbauen.

Statt eines Lorbeerhains soll man
Dort Myrthenhaine pflanzen,
Mit Grazien und Nymphen dann
In bunter Reihe tanzen.

Auch lebte man nach altem Brauch
Bisher dort allzu nüchtern,
Darum blieb Jungfer Pallas auch
Von jeher allzu schüchtern.
